Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 177 (2011)

Heft: 1-2

Vorwort: Identität des Schweizers in Gefahr

Autor: Beck, Roland

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Identität des Schweizers in Gefahr

Am 13. Februar 2011 kommt die Initiative «Für den Schutz vor Waffengewalt» zur Abstimmung. Eine Initiative, die von einer Partei lanciert wurde, die sich die Abschaffung der Armee auf die Fahne geschrieben hat. Eine solche Initiative kann nur das Ziel haben, der Armee und der Wehrhaftigkeit der Schweiz zu schaden. Noch mehr, sie schadet auch den Schützenvereinen, die eine notwendige Ergänzung des Milizsystems sind und die sich wiederholt durch ihre wehrhafte Gesinnung als ausserordentlich wichtige Stütze unseres Wehrwesens verdient gemacht haben. Obendrein erschwert die Initiative den privaten Waffenbesitz, indem die Initiative von allen Waffenträgern einen Bedarfs- und Fähigkeitsnachweis verlangt: Eine Misstrauenskundgebung sondergleichen gegenüber freien Bürgern, die seit Jahrhunderten Waffenträger sind und diese Eigenschaft als Markenzeichen, ja als ihre eigentliche Identität als souveräne Schweizer verstehen.

Die Annahme der Initiative würde in der Tat das ausserdienstliche Schiesswesen und die obligatorischen Schiessübungen der aktiven Armeeangehörigen durch die Verwahrung der persönlichen Dienstwaffen in den Zeughäusern unerträglich erschweren und mit einer aufwändigen und teuren Bürokratie belasten. Das ausserdienstliche Schiesstraining mit der persönlichen Dienstwaffe ist nicht, wie selbst Offiziere behaupten, ein alter Zopf, sondern mehr denn je eine notwendige Ergänzung der kurzen jährlichen Dienstleistungen in unserer Milizarmee. Jüngste Erfahrungen aus den Kriegsgebieten lehren, dass der gezielte Einzelschuss auf grosse Distanz im Zeitalter der Terrorismusbekämpfung aktueller denn je zuvor ist. So wird in der Nato der gezielte Einzelschuss nicht nur auf 300 Meter, sondern auf 500 Meter trainiert und selbst Panzer werden zur Unterstützung der Infanterie eingesetzt, weil die hochentwickelte Optik des Panzers das gezielte Feuer mit Wuchtgeschossen auf Höchstdistanzen bei jeder Sicht und jeder Witterung erlaubt.

Aber nicht nur militärische Gründe sprechen gegen diese trügerische Initiative. Die Initiative verspricht mehr Sicherheit, bei näherer Betrachtung ist festzustellen, dass das Gegenteil der Fall ist. Denn Kriminelle lassen ihre Waffen nicht registrieren und zudem bilden die persönlichen Dienstwaffen der Armeeangehörigen nur einen Bruchteil der Waffen, die insgesamt in unserem Land vorhanden sind. So bedauerlich der Missbrauch von Waffen durch einzelne Bürger ist: Hundertausende von Armeeangehörigen wissen mit ihrer persönlichen Dienstwaffe verantwortungsvoll umzugehen und lassen sich nichts zu Schulden kommen. Deshalb muss das heute schon strenge Waffenrecht nicht verschärft werden. Zudem hat die Armeeführung bereits diverse Massnahmen ergriffen, um die Gefahr des Missbrauchs von persönlichen Dienstwaffen zu minimieren.

Leider gibt es in unserem Land auch Offiziere, die sich unseren Argumenten verschliessen und die Initiative der Armeeabschaffer unterstützen. Diese Offiziere gehören selber zu den Armeeabschaffern, weil sie für die Abschaffung der Milizarmee schweizerischer Prägung sind und sich für die Bildung einer Durchdiener- oder Berufsarmee einsetzen. Sie sehen das Armee-Aufklärungsdetachement 10 als Nukleus einer sogenannt effizienten und professionellen Armee, die an der Seite der Nato in allen möglichen Weltgegenden eingesetzt werden kann. Solche militärische Überlegungen entbehren jeglicher politischer Grundlage und verstossen gegen unsere Verfassung. Sie sind verwerflich, weil sie jungen Offizieren ein Idealbild einer modernen Armee vorgaukeln, das sich in unserem Land nie verwirklichen lässt.

Bis am 1. April 2011 müssen die Armeeplaner den überarbeiteten Armeebericht vorlegen und aufzeigen, wie sie die Auflagen der Sicherheitspolitischen Kommission des Ständerates umsetzen wollen. Dabei wird die Umschreibung der Bedrohung und die daraus resultierenden Konsequenzen für die Struktur und Doktrin unserer Milizarmee von besonderem Interesse sein. Mindestens die jüngsten Verlautbarungen lassen vermuten, dass im überarbeiteten Armeebericht nicht mehr nur von einem Verteidigungskern, sondern von einer Verteidigungsarmee die Rede sein wird, die in ihrer Gesamtheit Kampf- und Schutzaufgaben erfüllen kann. Damit wird sich der Einsatz der Panzertruppen, der Artillerie und der Genie wesentlich verändern. Sie werden zu Unterstützungselementen einer modernen, polyvalenten Infanterie und müssen sich endgültig von der Gegenschlagsdoktrin des Kalten Krieges verabschieden.

Vorerst wird es aber darum gehen, mit vereinten Kräften die Initiative der Armeeabschaffer wuchtig zu verwerfen, damit die Identität des wehrhaften Schweizers unangetastet bleibt und wir mit Zuversicht der noch gefährlicheren Initiative zur Abschaffung der allgemeinen Wehrpflicht entgegensehen können, die unserer Milizarmee den Todesstoss versetzen könnte.

Roland Beck, Chefredaktor ASMZ
roland.beck@asmz.ch